

EDITORIAL

Künzi + Knutti, what else?

Das Thema Umbauen und Sanieren wird in dieser Ausgabe grossgeschrieben. Wen wundert's?

Werfen wir einen Blick auf die schwankenden Energiepreise bzw. auf die Finanzkrise und die damit verbundene Hypothekarzinsenkung. Es wird bald einmal klar, dass der Zeitpunkt für eine Sanierung noch nie so günstig war. Gemäss Bericht des Bundesamtes für Wohnungswesen sind rund zwei Drittel aller Liegenschaften aus dem Jahre 1981 und älter ungenügend oder gar nicht gedämmt.

In der Küche – dem Mittelpunkt der Familie – wird nicht nur gekocht, sondern diskutiert, gespielt und gelacht. Deshalb will die Anschaffung einer neuen Küche gut überlegt und geplant sein. Die K+K-Küchenplaner nehmen Ihre Wünsche und Ideen sehr ernst.

Eine spannende Herausforderung ist der Innenausbau mit Altholz. Tönt einfach, ist es aber nicht. Altholz ist vom Abfallprodukt zum wertvollen Baumaterial avanciert. Lesen Sie den Artikel «Meisterwerk aus Altholz».

In Rougemont konnten wir ein privates Hallenbad vollkommen mit Altholz auskleiden. Machen Sie gute Vorsätze fürs neue Jahr? Nein? Wir schon. Einer davon ist, dass wir jeden Kunden so behandeln wollen, als wäre er der Einzige. Nehmen Sie uns beim Wort! Das K+K-Team wünscht Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr.

Oliver Künzi

STREIFLICHT...



Hans Knutti
 «Mein Herz schlägt nach wie vor für K+K»

Hans Knutti ist seit 47 Jahren mit Leib und Seele bei K+K. Die operative Führung der Abteilung Hoch- und Tiefbau hat er bereits im 2003 an Andreas Hari übergeben. Seit her hat er mehr Zeit für sein immenses Beziehungs- und Kunden-netz. Über 90 Lehrlinge bildete der eidg. dipl. Baumeister und Prüfungsexperte in seiner Laufbahn aus. Sein Interesse am Baugeschehen und am Auskundschaften von Bauparzellen, weit über das Berner Oberland hinaus, prägen seinen Alltag nach wie vor.

Seine Freizeit verbringt der pensionierte Bauunternehmer am liebsten mit Reiten, Wandern, Velo- und Skifahren. Auch in der Rolle als Grossvater fühlt sich Hans Knutti sehr wohl.

HOLZBAU

11 000 Schrauben selber eingeschraubt

Das 1883 erbaute Haus – damals schon als Bäckerei konzipiert – soll abgebrochen und wieder aufgebaut werden. Der Laden im Erdgeschoss muss möglichst durchgehend betrieben werden können. Nicht ganz einfach, aber die Spezialisten von K+K nahmen die Herausforderung gerne an.

1980 konnte Ruedi Michel die Liegenschaft übernehmen. Im Jahre 1997 durfte K+K den Laden im EG komplett umbauen. Im Zuge der familieninternen Nachfolge-regelung festigte sich der Wunsch nach dem Neubauprojekt. Nach sieben langen Jahren der Planung und der Vorabklärungen mit Gemeinde und Kanton, konnte endlich die Baubewilligung erwirkt werden. Das Bauvorhaben hatte zahlreiche Hürden zu nehmen. Angefangen bei der Denkmalpfle-

ge, steht doch das Gebäude in einer geschützten Dreiergruppe am Dorfeingang von Adelboden. Eine weitere grosse Hürde war der Brandschutz. Mit der Gebäudeversicherung konnten Lösungen gefunden werden, damit ein kompletter Holzbau realisiert werden konnte. Ein namhafter Förderbeitrag der Stiftung Klimarappen, aufgrund der deutlichen energetischen Verbesserung der Bausubstanz, wirkte sich positiv auf die Baukosten aus.

Unmittelbar nach Ostern wurde das bestehende Gebäude abgebrochen. Während der Abbrucharbeiten kamen «Überraschungen» zum Vorschein, welche uns konstruktiv stark forderten. Mit viel Wetterglück konnte der Holzbau in der ersten Maiwoche aufgerichtet werden. Die Eigenleistungen der Bauherrschaft bestanden darin, den grössten Teil der 11 000 Schrauben für die



Das Drei-Generationen-Haus am Dorfeingang passt gut in die bestehende Häusergruppe. Nichts deutet mehr auf die grossen technischen und konstruktiven Herausforderungen hin.



Drei Generationen im neuen Haus.



Platz für Neues nach dem Abbruch.

Holzbeton-Verbunddecke selber zu setzen.

Die Bäckerei konnte während dem gesamten Umbau betrieben werden. Selbst der Laden im Erdgeschoss blieb während dem grössten Teil der Bauphase geöffnet. «Wir schätzten die ausgezeichnete Zusammenarbeit der Handwerker und die umsichtige Führung von

Bauleiter Aaron Zurbrügg», so Luise und Ruedi Michel.

Markus und Marianne Michel schwärmen von ihrer neuen Küche. «Die konsequente Einhaltung der Termine und der Kosten», so die Familie Michel einhellig, «hat uns restlos überzeugt. Wir konnten das Haus sogar früher beziehen als geplant.»

HOCH- UND TIEFBAU

Vom Hühnerhaus zum schönen Chalet

Das ehemalige doppelstöckige Hühnerhaus wurde 1964 abgerissen und durch ein Ferienhaus ersetzt. Diesen Sommer erhielt das Chalet ein Facelifting.

Die Bauarbeiten gestalteten sich aufgrund der engen Platzverhältnisse und der steilen Hanglage sowohl für die Planer wie für die Fachleute vor Ort schwierig. Das Chalet im Weidli oberhalb Adelboden wurde damals auf ungenügend gefestigten Grund gebaut. Das ganze Haus stand schief, was zur Folge hatte, dass das Fundament nach Abbruch des Vorplatzes und der Stütz-mauer unterfahren werden musste. Erst dann konnte mit dem eigentlichen Anbau begonnen werden. Auf der Südseite wurde das Haus durch einen zusätzlichen Raum erweitert. Die Bodenplatte wurde gegossen, das



Im Vordergrund das neu angebaute Zimmer und die darüberliegende Terrasse. Links im Bild die Steinschlag-Schutzmauer.

Mauerwerk erstellt und schliesslich die Deckenplatte betoniert. Der Balkon konnte durch eine

Terrasse über dem neuen Zimmer erweitert werden. Das Dachwasser des gesamten Gebäudes

wurde an die Meteorwasserleitung in der Strasse angeschlossen. Das Gebiet Weidli liegt in einer Steinschlag-Gefahrenzone. Eine Schutzmauer oberhalb des Gebäudes war deshalb erforderlich.

Von Seiten Holzbau wurde der Dachstock neu aufgerichtet, ausgebaut und mittels einer Holzterrasse erschlossen. Die alten Fenster sowie die Innen- und Aussentüren wurden durch neue ersetzt. K+K ist bekannt für Umgebungsarbeiten. Der neue Vorplatz, der Sitzplatz, die Zugangstreppe und die Natursteinmauer belegen dies deutlich.

Ein äusserst lohnswerter Umbau und ein Paradebeispiel dafür, wie innert kurzer Zeit ein altes Chalet in ein wahres Bijou verwandelt werden kann. «Mit der Firma Künzi + Knutti AG würde ich jederzeit wieder bauen», so die Eigentümerin Brigitte Zoss-Allenbach.

BAUSTELLEN-BLITZ



Der Bauherr, flankiert von Oliver und Jakob Künzi.

Meisterwerk aus Altholz
Unterhalb seines bestehenden Chalets im waadtländischen Rougemont liess der Bauherr – ein vermögender Mann aus Kuala Lumpur – ein neues Chalet erstellen. Ein unterirdischer Gang verbindet die beiden Häuser und führt direkt in die 520 m² grosse Wellnessanlage.

«Für dieses Projekt kommen nur Handwerker mit grosser Erfahrung im Altholz-Ausbau in Frage», so Bauleiter Thomas Wampfler vom Architekturbüro FSW. Die langjährige Zusammenarbeit war zudem ausschlaggebend für den Erhalt dieses Auftrages.

Altholz ein Trendwerkstoff

Altholz ist längst kein Abfallprodukt mehr, sondern ein wertvolles Baumaterial. Im vorliegenden Fall verwendeten wir teilweise Altholz aus einem Abbruch in Adelboden. Die Herausforderung besteht – nebst der Beschaffung – in der Zusammenstellung, sodass die einzelnen Bretter optisch zueinander passen. Altholz gilt in der Region Gstaad seit Jahrzehnten als Trendwerkstoff.

Etwas für den Fachmann

Die Deckenverkleidung besteht aus gehauem Altholz mit imitierten Sichtbalken. Die Beleuchtung wird in Blenden geführt. Die Wände wurden mit imitiertem Sichtriegel in gehauem Altholz gefertigt. Eine Besonderheit bildet die grosse Fensterwand als Gimwand. Gimwände – breite Bretter mit Zwischenraum – kennt man noch aus dem Heuraum in alten Bauernhäusern.

Eine andere Art von Recycling

Die Bearbeitung von Altholz ist sehr aufwändig. Nach dem Reinigen mit Hochdruck wird es in der Trockenkammer auf die nötige Holzfeuchte konditioniert. Nach dem Zuschnitt wird das Holz verdickt und auf der Kehlmaschine gefügt und genutet. Die sichtbare Oberfläche wird gebürstet, zusammengestellt und zugeschnitten.



Hallenbad: Decke und Wände perfekt mit Altholz verkleidet.

UMBAUEN UND SANIEREN

Die Sanierungswelle rollt an

Wohnen wird immer teurer, starke Schwankungen bei den Energiepreisen drücken aufs Portemonnaie. Eine Sanierung der Gebäudehülle lohnt sich heute mehr denn je. Hausbesitzer wollen die wertvolle Energie nicht an die Umgebung verpuffen. Wer sich zudem auf erneuerbare Energie stützt, macht sich unabhängig vom Markt und schont die Umwelt, denn eine wirkliche Erholung auf dem Rohölmarkt ist nicht in Sicht.

Eine energetische Rundumsanierung lohnt sich immer. Das Potenzial ist riesig. Ausgehend davon, dass rund zwei Drittel der 800 000 Deutschschweizer Hauseigentümer ungenügend oder gar nicht gedämmte Altbauten besitzen.

Auch von Seiten der Politiker wird Druck gemacht. Auf die reine Freiwilligkeit zu zählen reicht nicht. Günstige Finanzierungsmöglichkeiten der Banken sollen geschaffen werden. Einen weite-



Dachsanierung und neue Fenster bei einem Altbau in Bern.

ren Anreiz bilden die Beiträge der Stiftung Klimarappen. Eine Gruppe von Parlamentariern will zudem steuerliche Erleichterungen für die energetische Gebäudesanierung schaffen.

Nebst allen existierenden und geplanten Massnahmen übernimmt der Hausbesitzer den Löwenanteil der Kosten. Eine langfristige Sanierungsplanung ist deshalb

wichtig. Eine defekte Haushaltmaschine wird in der Regel umgehend ersetzt, ebenso eine Heizung – Kosten hin oder her. Ganz anders sieht es bei Fenstern oder beim Dach aus. Vielfach wird zu spät realisiert, dass ganze Gebäudeteile saniert oder ersetzt werden müssen. Oft fehlen aber die notwendigen Rückstellungen. Eine etappierte Sanierung muss

über lange Zeit in einem ganzheitlichen Konzept geplant werden. Selbstverständlich übernehmen wir eine solche Planung gerne für Sie.

Viele Hausbesitzer wurden durch die hohen Energiepreise wachgerüttelt. Sie beschäftigen sich intensiv mit dem Zustand ihrer Liegenschaft und machen sich Gedanken über Investitionen und erkundigen sich nach Förderbeiträgen von Bund und Kantonen. Nur eine energieeffiziente und nachhaltige Sanierung kann den Wert der Liegenschaft erhalten. Fragen Sie die Spezialisten von K+K – unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten Sie gerne.

Durchschnittliche Lebensdauer von Bauteilen:

Fenster	20–30 Jahre
Aussenwände	30–50 Jahre
Bodenbeläge	10–20 Jahre
Dach, Estrichboden	30–40 Jahre
Heizung, Boiler	15–25 Jahre
Küche, Bad	20–25 Jahre
Haushaltapparate	10–20 Jahre
Haus (Gesamtsanierung)	50–75 Jahre

KÜCHEN-UMBAU

Das Familienreich



Heute voll im Trend – die Nussbaumküche.

Die Küche bildet in vielen Haushalten den Mittelpunkt der Wohnung. Sie soll mehr sein als ein gut ausgerüsteter Arbeitsplatz. In der Küche wird gelebt, gegessen, diskutiert, gespielt.

Zeit für eine neue Küche?

Sie verbringen zu viel Zeit in Ihrer Küche, um sich über unpraktische Details zu ärgern. Alles beginnt mit einer guten Beratung und einer ebensolchen Planung. Sie wählen die Materialien, die Geräte, die Farben – unser Ausstellungsraum eignet sich prima dafür. Die Fachleute von K+K bringen ihre enorme Erfahrung ein und sind bestrebt, alle

Ihre Wünsche zu berücksichtigen. Ihrer Traumküche steht nichts mehr im Weg.

Küchenumbau – absolut professionell

Wir arbeiten professionell und sehr sorgfältig. Selbst wenn Böden, Wände und Decken in die Sanierung miteinbezogen werden, sind wir Ihr Fachmann. Ein routinierter Projektleiter ist Ihr Ansprechpartner; er koordiniert alle am Umbau beteiligten Handwerker und sorgt für einen reibungslosen Ablauf. Wann dürfen wir Sie in unserem Ausstellungsraum begrüßen und Ihnen die neusten Küchenträume präsentieren?

Fröhliche Weihnachten!

Mittlerweile ist es Tradition und unsere Kunden schätzen es. Anstelle eines Weihnachtskartenversandes unterstützen wir mehrere Kinder- und Jugendheime aus der Region. **Ihnen, liebe Kundin, lieber Kunde, danken wir ganz herzlich für das Vertrauen, das Sie uns während des ganzen Jahres einmal mehr entgegengebracht.**

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit und für das kommende Jahr alles Gute. Auch im 2009 sind wir wieder voll motiviert für Sie da. **Sie wissen ja: «Guter Rat ist bei uns gratis.»**

Das waren noch Zeiten...

Es war einmal im Jahre 1948... Baumaterial und Werkzeug wurden weitgehend mit Handkarren auf die Baustellen befördert. Für grössere Transporte wurden ortsansässige Fuhrhalter beauftragt. Schon zu jener Zeit war die Bauunternehmung – damals noch A. Künzi-Trummer – im Raum Thun tätig. Die Arbeiter fuhren jeweils am Montagmorgen mit dem Fahrrad, beladen mit dem nötigsten Werkzeug, auf die Baustelle und kehrten am Samstagabend wieder heim. Albert Künzi sen. kaufte den ersten Lastwagen, einen Dodge Fargo, bei der Garage Moser in Thun. Der Chauffeur Gilgian Inniger ist sichtlich stolz, den Brügiwagen fahren zu dürfen. Übrigens: Das Nummernschild BE 20 472 ist noch heute bei K+K in Betrieb.

